

Berlin, den 5.12.87

Lieber Herr Richert,

heute nur ein kurzes Briefchen, denn es gibt eigentlich nicht viel zu berichten. Aber schreiben möchte ich Ihnen eben doch.

Es ist doch sehr merkwürdig und schön, was für 'Nebeneffekte' es hat, daß mich die Aufzeichnungen Ihres Vaters so sehr faszinieren. Ich merke neuerdings immer auf, sobald ich das Wort 'Elsaß' irgendwo höre oder sehe. Um mehr über das Elsaß zu erfahren, wollte ich ja nun unbedingt René Schickele lesen. In der Bibliothek aber war die Trilogie "Die Wacht am Rhein" ausgeliehen und so nahm ich wenigstens die anderen Bücher mit, die zu haben waren. Die hatten zwar nicht das Elsaß zum Thema, aber es scheint ganz so, als hätte ich für mich einen neuen Schriftsteller entdeckt, denn das Buch "Die Witwe Bosca" hat mich sehr merkwürdig berührt: Ich wußte durch das Nachwort, daß - bedingt durch die politischen Verhältnisse - das Entstehungsjahr des Romanes wohl eines der schwersten war, die der Autor durchzustehen hatte. Und dennoch wirkt der Text auf eine erstaunliche Weise außerordentlich leicht.

Heute erhielten wir einen ausführlichen und sehr freundlichen Brief von Monsieur Faffa. Es ist wirklich interessant, was er über das bisherige Schicksal der Abschrift zu berichten hatte. Sehr erstaunt war ich darüber, zu erfahren, daß die Abschrift wohl auf Anraten des Schriftstellers Heinrich Böll an das Archiv in Freiburg geschickt worden ist (umso mehr erstaunt es mich, daß dem Archiv davon nichts bekannt ist). Böll scheint damals tatsächlich der einzige gewesen zu sein, der wirklich auf die Zusage reagiert hat. (Ich überlege, ob ich mich vielleicht an die Witwe des inzwischen ja leider verstorbenen Schriftstellers wenden

soll: Es ist zwar unwahrscheinlich, aber möglicherweise gibt es ja Durchschriften seines damaligen Schreibens an Monsieur Faffa und auch an das Archiv. Das ist wieder eine dieser höchst interessanten Nebenspure(n).)

Monsieur Faffas Erfahrungen mit Verlagen müssen vor über 20 Jahren ja wirklich niederschmetternd gewesen sein. Ich hoffe nur, daß es etwas besser ergehen wird bei der Suche und vertraue ein wenig darauf, daß neuerdings die "Geschichte von unten" sehr viel mehr Beachtung findet als noch vor einem Jahrzehnt.

Was für mich ebenfalls sehr interessant war, waren seine Bemerkungen über den Versuch, den Text Ihres Vaters ins Französische zu übersetzen. Es sei nicht einfach gewesen, den Text im gleichen Klang zu übersetzen. Darüber hatte ich mir zwar noch keine Gedanken gemacht, aber es ist sehr einleuchtend, was er darüber schreibt. Gerade weil der Text so schlicht und einfach ist, ist er sicherlich kaum zu übertragen, ohne den Ton zu verfälschen. (Sie schrieben uns doch, daß der Vater ihres Schwiegersohnes erst kürzlich eine Übersetzung ins Französische angefertigt hat. Liegt der Text also in zweifacher Übersetzung in französischer Sprache vor oder hat - das konnte ich aus seinem Brief nicht klar entnehmen - Herr Faffa seine Bemühungen um eine sachlich ebenso wie atmosphärisch richtige Übersetzung wieder aufgegeben.)

Das Exposé soll nun vermutlich Anfang übernächster Woche endlich fertig sein (natürlich hat sich die Arbeit daran immer wieder verzögert.)

Soviel für heute - bald mehr. Bitte grüßen Sie wieder Ihre ganze Familie recht herzlich von uns!

Viele liebe Grüße von Ihrer

Angelika Trautz

soll: Es ist zwar unwahrscheinlich, aber möglicherweise gibt es ja Durchschriften seines damaligen Schreibens an Monsieur Faffa und auch an das Archiv. Das ist wieder eine dieser höchst interessanten Nebenspure(n).)

Monsieur Faffas Erfahrungen mit Verlagen müssen vor über 20 Jahren ja wirklich niederschmetternd gewesen sein. Ich hoffe nur, daß es utwas besser ergehen wird bei der Suche und vertraue ein wenig darauf, daß neuerdings die "Geschichte von unten" sehr viel mehr Beachtung findet als noch vor einem Jahrzehnt.

Was für mich ebenfalls sehr interessant war, waren seine Bemerkungen über den Versuch, den Text Ihres Vaters ins Französische zu übersetzen. Es sei nicht einfach gewesen, den Text im gleichen Klang zu übersetzen. Darüber hatte ich mir zwar noch keine Gedanken gemacht, aber es ist sehr einleuchtend, was er darüber schreibt. Gerade weil der Text so schlicht und einfach ist, ist er sicherlich kaum zu übertragen, ohne den Ton zu verfälschen. (Sie schrieben uns doch, daß der Vater ihres Schwiegersohnes erst kürzlich eine Übersetzung ins Französische angefertigt hat. Liegt der Text also in zweifacher Übersetzung in französischer Sprache vor oder hat - das konnte ich aus seinem Brief nicht klar entnehmen - Herr Faffa seine Bemühungen um eine sachlich ebenso wie atmosphärisch richtige Übersetzung wieder aufgegeben.)

Das Exposé soll nun vermutlich Anfang übernächster Woche endlich fertig sein (natürlich hat sich die Arbeit daran immer wieder verzögert.)

Sovie! für heute - bald mehr. Bitte grüßen Sie wieder Ihre ganze Familie recht herzlich von uns!

Viele liebe Grüße von Ihrer

Angelika Trautz